

# Az Aufgeben kommt nicht infrage 24.14

Dagmar Bös ist schwerbehindert – aber trotz allem ehrenamtlich aktiv und langjährige Zeitungsausträgerin

Gießen (cg). Morgens um 3.30 Uhr ist für Dagmar Bös die Nacht vorbei. Aufstehen, anziehen, eine Tasse Kaffee. Um 4.30 Uhr steigt sie auf ihr behindertengerechtes Dreirad und versorgt die Zeitungsleser ihres Wohnorts mit der »Gießener Allgemeinen Zeitung«. Spätestens um 6.15 Uhr ist die große Tasche leer. Jetzt muss die 52-Jährige sich erst einmal ausruhen, die morgendliche Runde strengt sie an. »Aber der Job ist mein Fitnessprogramm«, sagt Dagmar Bös lachend. Überhaupt lacht sie oft und spickt ihre Erzählungen gerne mit schwarzem Humor. Vielleicht hätte sie ohne diese Gabe Vieles in den letzten Jahrzehnten nicht ausgehalten.

Sie war 23 Jahre alt, als sich ihr Leben für immer veränderte. Am 9. Dezember 1984, einem Sonntag, verunglückte sie bei Hungen mit ihrem Auto. Schweres Schädel-Hirn-Trauma, sie lag im Koma, es begann eine ungewisse Zeit zwischen Leben und Tod. »In der Klinik stand mein Sarg schon bereit«, sagt sie. Doch sie starb nicht. Sie überlebte und kämpfte sich langsam ins Leben zurück. Die junge Frau musste alles neu lernen, essen, sprechen, gehen. In der Reha-Klinik half man ihr dabei. Und auch die Eltern, der Bruder und Freunde halfen. Wenn sie heute von dem Unfall von Michael Schumacher liest, so bewegt sie das sehr. »Ich weiß, was die Familie jetzt durchmacht – es ist die Hölle.«

Irgendwann kam sie damals wieder in der eigenen Wohnung zurecht, sie lernte erneut Auto fahren (»Das habe ich schon immer geliebt«), sie lernte einen Mann kennen und bekam eine Tochter. Bittere Einschnitte folgten in den 90er Jahren, als der Partner und zwei Jahre später auch der Vater starb. Dagmar

Bös zog damals von einer Kreisgemeinde in einen Gießener Stadtteil, sie wollte die Trauer hinter sich lassen und wünschte sich eine räumliche Veränderung. Eine Rückkehr in den erlernten Beruf der Sekretärin war nicht möglich. Zu groß waren die durch den Unfall verursachten physischen und psychischen Einschränkungen.

Doch sie entdeckte andere Wege für sich. Heute engagiert sich Dagmar Bös ehrenamtlich. Sie betreut Senioren im Pflegeheim, sie ist im Hospizcafé des Caritasverbandes tätig, sie hat eine Schulung als Demenzpatin mitgemacht und ist in der Kirchengemeinde ihres Ortes aktiv. Fast an jedem Tag der Woche kümmert sie sich um Menschen, die ihre Hilfe brauchen können. »Ich will nicht den ganzen Tag zu Hause hocken«, nennt sie einen pragmatischen Grund für ihre Ehrenämter. Aber es ist auch der Wunsch, für andere Menschen etwas zu tun. »Ich hatte ja trotz allem auch Glück, und davon will ich etwas zurückgeben«, sagt sie.

Und eine feste Größe in ihren Leben ist seit genau zehn Jahren nun der Job als Zeitungsausträgerin. Bis vor einigen Jahren war sie zu Fuß unterwegs. Als sie an einem kalten, dunklen Februarmorgen stürzte und sich den Ellbogen brach, war erst einmal Schluss. Aber Aufgaben kam nicht in Frage. Nachdem der Bruch verheilt war, beschloss sie, sich ihre morgendliche Runde etwas zu erleichtern. Die 52-Jährige kaufte sich ein behindertengerechtes Fahrrad – mit ihrem Dreirad kann sie nun trotz ihres gestörten Gleichgewichtsinns fahren, und die große Zeitungstasche passt prima hinten drauf. Das Fitnessprogramm kann also weitergehen – jeden Tag ab 4.30 Uhr.



Dagmar Bös ist seit zehn Jahren Zeitungsausträgerin. (Foto: Schepp)